

IN DIESEM KAPITEL

Die Definition des Talmuds und seine Bedeutung kennenlernen

Auf einer Seite des Talmuds navigieren

Die Themen verstehen, die im Talmud behandelt werden

Die Rabbiner kennenlernen – und wo sind die Frauen?

Sich auf das Studium des Talmuds vorbereiten

Kapitel 1

Was ist der Talmud?

Der Talmud ist anders als jedes andere Buch, das Sie je gelesen haben. Tatsächlich ist der Talmud kein einzelnes Buch; er besteht aus einer Reihe von Büchern! Man schlägt den Talmud nicht einfach am Anfang auf und liest ihn von vorne nach hinten. Wenn ich Ihnen den Talmud beschreibe, bekommen Sie vielleicht ein Gefühl für seine einzigartige Struktur. (Das Wort *Talmud* bedeutet »Studium« oder »Lehre/Lernen«.)

In diesem Kapitel gebe ich Ihnen einen groben Überblick über den Talmud und verweise darauf, wo Sie im Rest des Buches alles im Detail nachlesen können.

Der Talmud – eine Definition

Kurz gesagt: Der Talmud ist das Herzstück jüdischen Wissens – ein weitläufiger, vielschichtiger Dialog, der sich seit mehreren Tausend Jahren entfaltet. Er ist eine Sammlung von Lehren, Debatten und Geschichten, die sich auf jüdisches Recht und Ethik konzentrieren und dabei nahezu jeden Aspekt des menschlichen Lebens berühren. Kernstück sind die *Mischna*, eine prägnante Zusammenstellung von Rechtsgrundsätzen, und die *Gemara*, ein umfassender Kommentar und eine Auseinandersetzung mit diesen Grundsätzen, verfasst im lebendigen und kritischen Geist der alten jüdischen Gelehrten. Zusammen schaffen diese Texte einen generationenübergreifenden Dialog, der die Leser nicht nur zum Lernen, sondern auch zum Mitmachen, Hinterfragen und Mitwirken einlädt. Der Talmud ist weit davon entfernt, ein trockener Rechtskodex zu sein. Er ist dynamisch, regt zum Nachdenken

an und ist zutiefst menschlich – ein lebendiges Zeugnis für die Kraft des Studiums und des Strebens nach Weisheit.

Wenn Ihnen diese Thematik zu kompliziert erscheint, keine Sorge: Der Talmud mag auf den ersten Blick einschüchternd wirken, aber er ist eines der faszinierendsten und bereicherndsten Werke, die Sie jemals lesen werden. Jahrhundertlang war er ein Eckpfeiler jüdischen Denkens und prägte nicht nur religiöse Praktiken, sondern auch die Lebenseinstellung.

Der Talmud ist für mich eine zutiefst persönliche Angelegenheit. Er hat mich auf eine Weise herausgefordert, inspiriert und geleitet, die ich mir nie hätte vorstellen können. Und für das jüdische Volk als Ganzes ist er ein Schatz – ein fortwährender Dialog, der Jahrtausende umspannt. Deshalb schreibe ich dieses Buch: um mehr Menschen zu helfen, die zeitlose Weisheit und die bemerkenswerte Struktur des Talmuds zu verstehen und zu schätzen. Ob Sie neugierig, skeptisch oder einfach nur wissbegierig sind – ich freue mich, Sie auf dieser Reise in den Talmud begleiten zu dürfen.

Der Talmud: Die zentrale Säule des Judentums

Viele Menschen, die den Talmud nicht gut kennen, halten ihn für das Gesetzbuch des Judentums, doch das wäre eine Vereinfachung. Eine der prägnantesten Beschreibungen des Talmuds, die ich kenne, stammt von Rabbi Adin Steinsaltz, der 2020 im Alter von 83 Jahren starb und von vielen als der größte Talmudgelehrte des letzten Jahrhunderts betrachtet wird – wenn nicht der letzten 1.000 Jahre. (Ich war über 35 Jahre lang sein Privatschüler und habe ein Buch über ihn mit dem Titel *On the Road with Rabbi Steinsaltz* [Jossey-Bass, Inc.] geschrieben.)

Rabbi Steinsaltz schrieb einmal: »Wenn die Bibel der Grundstein des Judentums ist, dann ist der Talmud die zentrale Säule, die aus den Fundamenten emporragt und das gesamte spirituelle und intellektuelle Gebäude trägt.« Er nannte den Talmud das wichtigste Buch der jüdischen Kultur und beschrieb ihn als eine Sammlung jahrtausendealter jüdischer Weisheit. Er schrieb: »(Der Talmud) ist ein Konglomerat aus Recht, Legende und Philosophie, eine Mischung aus einzigartiger Logik und klugem Pragmatismus, aus Geschichte und Wissenschaft, Anekdoten und Humor.«

Mit der »Bibel« meint Rabbi Steinsaltz die »heiligen Schriften« des Judentums: die fünf Bücher Mose, die Propheten und die Schriften. Christen bezeichnen dies als das »Alte Testament«.

Es mag Ihnen merkwürdig erscheinen, dass der Talmud, ein so ernst wirkender und wichtiger Text, als voller Anekdoten und Humor beschrieben wird. Aber ich versichere Ihnen, der Talmud ist voller humorvoller Geschichten.



Der Talmud war Ziel von *Antisemitismus* (Vorurteilen und Hass gegen Juden), worauf ich in Kapitel 4 eingehe. Der Talmud wurde von Antisemiten verleumdet, geschmäht und verbrannt, obwohl sie nicht das Geringste über den Talmud wussten, was er ist und wie er funktioniert. Päpste, Nazis und Juden, die sich von der Religion abwandten, waren im Laufe der Jahrhunderte an der Verbrennung und Vernichtung von Talmudbänden beteiligt.

Die jüdische Tradition lehrt, dass Gott Mose, als er ihm die geschriebene Thora (auch bekannt als die fünf Bücher Mose) gab, auch mündlich eine detaillierte Erklärung gab, wie er deren Lehren im Leben anwenden soll.



Die Geschichte des Talmuds und seine Entwicklung von der mündlichen Überlieferung zum gedruckten Text bespreche ich ausführlich in Kapitel 2.

Der Talmud war nie als abgeschlossenes Dokument gedacht. Täglich fügen einzelne Schüler dem Talmud in Form ihrer eigenen Randnotizen neue Kommentare und Erkenntnisse hinzu. Noch wichtiger ist, dass in unserer Zeit immer wieder neue Talmudausgaben mit neuen zeitgenössischen Kommentaren erscheinen. Ein hervorragendes Beispiel hierfür ist der Steinsaltz-Talmud, auch als Koren Talmud Bavli bezeichnet (siehe Kapitel 17). Rabbi Adin Steinsaltz veröffentlichte eine Talmudausgabe mit eigenen Kommentaren, um dem modernen Schüler das Verständnis des Textes und die Teilnahme an den Diskussionen zu erleichtern.



Rabbi Steinsaltz beschrieb den Talmud als das »Abbild eines Brunnens«, das einen einzigen Moment einfängt. Im besten Fall inspiriert der Talmud den Schüler, sich an der Diskussion zu beteiligen und einen aktiven Dialog mit den Rabbinern und Weisen zu führen, deren Lehren im Talmud festgehalten sind. Jüdische Gelehrte erlauben und ermutigen den Talmudschüler sogar, einen Text zu hinterfragen und weitere Erklärungen und sogar Begründungen zu verlangen. Man liest den Talmud nicht passiv.

Der Aufbau des Talmuds: Was sehen Sie?

Wenn Sie zum ersten Mal eine Seite des Talmuds aufschlagen, bemerken Sie wahrscheinlich, dass er nicht wie die Ihnen bekannten Bücher aussieht. Abbildung 1.1 zeigt ein Beispiel für eine Seite (über den Aufbau des Talmuds spreche ich in Kapitel 6). In der Mitte jeder Seite erscheint ein Teil von zwei Büchern. Das eine heißt *Mischna*, das andere *Gemara*. Die Mischna ist auf Hebräisch verfasst, die Gemara oft auf Aramäisch (der Sprache, die die Menschen in Israel vor 2.000 Jahren sprachen). Das Wort *Mischna* bedeutet »Wiederholung/wiederholtes Lernen/Anweisung«. Das Wort *Gemara* bedeutet »beenden« oder »abschließen«.

Die Mischna enthält die Gesetze der mündlichen Thora. Doch wie in jedem Gesetzbuch müssen viele Elemente erklärt werden. Was bedeuten bestimmte Wörter? Genauer gesagt: Wie befolgt oder versteht man diese Gesetze? Hier kommt die Gemara ins Spiel. Die Gemara (die fast immer länger ist als die dazugehörige Mischna) erläutert die Gesetze dieser Mischna. Und ganz nebenbei enthält sie auch jahrtausendealte jüdische Weisheit. Zusammengefasst ergibt die Gemara ein Buch, genauer gesagt ein Buch mit dem Umfang vieler Bücher.

Eine Gemara ist fast immer länger als ihre Mischna, die normalerweise recht kurz ist. Die Gemara kann mehrere Seiten umfassen, bevor eine neue Mischna erscheint. Zusammen

formen die Mischna und die Gemara den Talmud. Mit einigen Ausnahmen enthält der Talmud im Allgemeinen jeweils eine Mischna und ihre Gemara, eine weitere Mischna und eine weitere Gemara auf einer Seite, und das über sehr viele der insgesamt 63 Bände der Mischna.

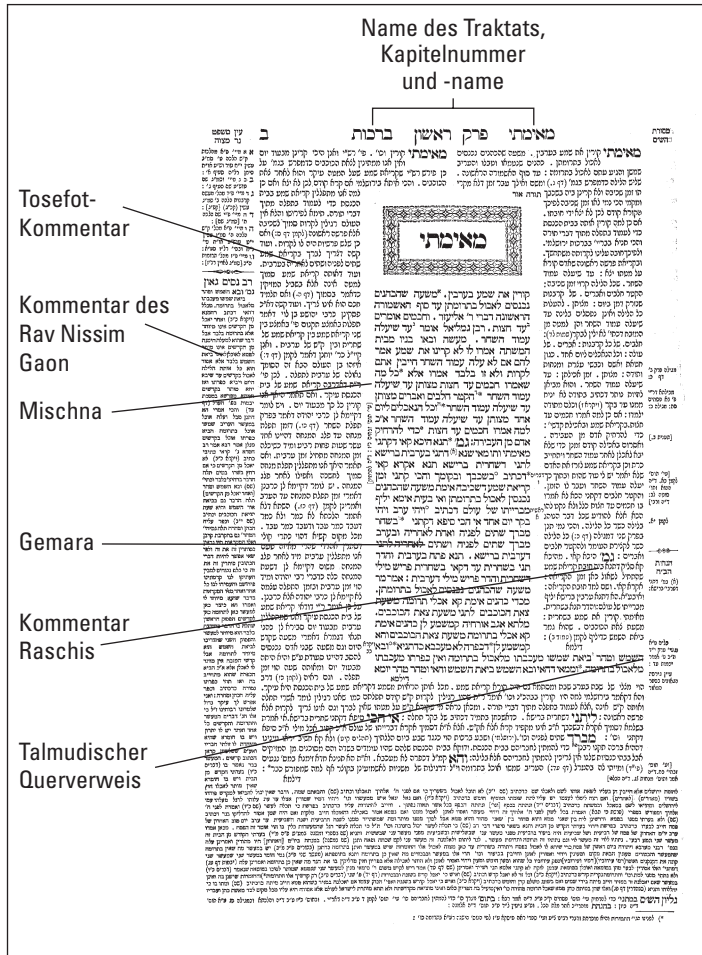


Abbildung 1.1: Eine Seite des Talmuds, die die Mischna, die Gemara, Raschis Kommentar und die Tosafot umfasst

So wie die Mischna den Kommentar der Gemara braucht, um verständlich zu sein, braucht die Gemara einen Kommentar, der ihre Erklärungen liefert. Ein Rabbi namens Raschi, geboren 1040 u. Z., verfasste einen dieser Kommentare. Raschis Kommentar erscheint auf fast jeder Seite des Talmuds und versucht, die Gemara zu erläutern. Doch viele von Raschis Kommentaren benötigten ebenfalls Erklärungen und oft Einwände und Klarstellungen, und dieser Teil einer Seite im Talmud wird *Tosafot* (Ergänzung) genannt und schließt Raschis Enkel mit ein. (Weitere Informationen zu Raschi finden Sie in Kapitel 2.)

Kurz gesagt: Die Mischna braucht die Gemara, die Gemara Raschis Kommentar und Raschis Kommentar die Tosafot. Diese Elemente erscheinen in allen Bänden des Talmud, Seite für Seite, und zusätzliche Kommentare und Verweise bedeutender Gelehrter aus den Jahrhunderten umgeben den Talmudtext auf jeder Seite, um dem Leser zu helfen, seine Bedeutung und Absicht zu verstehen. Auf jeder Seite erscheinen fünf Elemente, sodass Sie beim Betrachten einer einzigen Seite fünf verschiedene Texte gleichzeitig sehen. Der Talmud ist im Wesentlichen eine schriftliche Aufzeichnung von Diskussionen und Debatten von mindestens 1.000 Rabbinern.

Ist Ihnen schon schwindelig? Lassen Sie es langsam angehen. Es lohnt sich. Da es sich um ein einzigartiges Dokument handelt, ist die Struktur des Talmuds nicht ganz leicht zu erfassen.

Stellen wir uns vor, die Mischna stellt das Gesetz auf, dass Zigaretten gesundheitsschädlich sind. Dann könnte die Gemara fragen: »Was ist eine Zigarette?« Jemand würde versuchen, zu definieren, was eine Zigarette ist. Ein anderer würde sagen: »Das klingt eher nach einer Zigarre.«

Anschließend kommt es zu einer Diskussion, bei der mehrere Rabbiner jeweils den Unterschied zwischen einer Zigarette und einer Zigarre erörtern. Nach einer Weile fragt jemand: »Was versteht die Mischna unter Gesundheit? Geistige Gesundheit, körperliche Gesundheit?«

Dann wird jemand sagen: »Rabbi Soundso hat 90 Jahre lang Zigaretten geraucht.« Jemand wird dann eine Geschichte über denselben Rabbi erzählen, die wenig bis gar nichts mit Zigaretten zu tun hat.

In der Zwischenzeit wird Raschi behaupten, dass in der Mischna das Wort »Zigarette« alles bezeichnet, was man raucht. Einer von Raschis Enkeln wird dann darauf bestehen, dass dort »Zigarette« steht und es auch »Zigarette« bedeutet.

Die Aufgabe des Talmudschülers besteht darin, die verschiedenen Standpunkte zu klären und sich an der Diskussion zu beteiligen.

Verstehen Sie, was ich meine?

Die Verehrung von Talmudgelehrten

Bevor man den Talmud öffnet, um nachzuschauen, was er enthält, muss man wissen, wie man mit einem Talmudband umgeht und wie sich ein Talmudschüler verhalten muss. Der Talmud ist nicht einfach nur ein Buch, das man einfach zur Hand nimmt oder irgendwo ablegt. Es ist beispielsweise nicht ungewöhnlich, dass ein Talmudschüler einen Band in die Hand nimmt oder aus dem Regal holt und ihn vor dem Öffnen als Zeichen des Respekts und der Ehrerbietung sanft küsst. Bevor sie mit dem Studium beginnen, sprechen die Schüler einen Danksegen. Jeder bemüht sich sehr, sicherzustellen, dass kein Talmudband jemals auf den Boden fällt. Zur Vorbereitung auf das Talmudstudium

waschen sich die Studenten oft die Hände, nicht einfach nur mit Wasser und Seife, sondern ritualisiert, wie es die jüdische Tradition vorschreibt und im *Schulchan Aruch* beschrieben ist, dem Kodex des jüdischen Gesetzes. Es ist fast wie eine Händetaufe, eine spirituelle Reinigung. Es gibt keine deutsche Übersetzung des Kodex des jüdischen Gesetzes, aber es gibt auch in deutscher Übersetzung eine gekürzte Fassung, den *Kitzur Schulchan Aruch* (abgekürzt *Schulchan Aruch*), in dem das Ritual des Händewaschens erklärt wird.

Die großen Weisen der Vergangenheit empfahlen Talmudschülern, sich täglich Zeit zum Lernen zu nehmen. Wie beim Training im Fitnessstudio sind 15 Minuten Lernen täglich besser als fünf Stunden Lernen einmal im Monat. Es ist die regelmäßige, kontinuierliche Übung, die Ihnen wirklich etwas bringt. Die großen jüdischen Weisen empfehlen regelmäßiges Lernen als Teil der täglichen Routine. Sie empfehlen auch, sich regelmäßige Lernpartner zu suchen, die man Chavrusa oder Chavruta nennt. Ein solches Vorgehen hält einen Schüler nicht nur auf Kurs. Es verhindert auch, dass man sich selbst nur allzu schnell vormacht, zu verstehen, was man lernt. Die Perspektive eines anderen wird das eigene Textverständnis auf die Probe stellen.

Worum geht es? Um alles!

Der Talmud enthält in seiner Fülle Diskussionen zu nahezu jedem Thema – und darüber hinaus! Und der Talmud selbst betont, dass die besten Themen diejenigen sind, die man studieren möchte. Wenn Sie sich beispielsweise für Kindererziehung interessieren, suchen Sie im Talmud nach Texten zum Thema Kindererziehung. Der Talmud behandelt beispielsweise Landwirtschaft, Traumdeutung, Etikette, Theologie, Glauben, Mathematik, Toilettenverhalten, Fettleibigkeit, Astronomie, Medizin und medizinische Beratung, Heilmittel, Folklore, Wissenschaft, Ketzerei, menschliche Gewohnheiten, ethische Probleme, Sexualeben, Astronomie, Astrologie und Wirtschaftsethik.

Wenn Sie die menschliche Sexualität studieren möchten, können Sie auch zu diesem Thema jede Menge Material finden (eine eingehendere Untersuchung dieses Themas im Talmud finden Sie in Kapitel 13). Sie können im Talmud auf verschiedene Weise nach Thementexten suchen. In Kapitel 17 mache ich Ihnen einige Vorschläge, wie Sie das Gesuchte finden.

In diesem Buch biete ich mehrere Kapitel zu spezifischen Themen an. Ich habe den Talmud gründlich studiert und nach Texten gesucht, die sich mit diesen allgemeinen Themen befassen. Viele Talmudschüler und -gelehrte betreiben diese Art der Forschung. Während viele Talmudschüler Seite für Seite studieren, möchten andere die Standpunkte der Rabbiner zu bestimmten Themen herausfinden, und so führen ihre Recherchen sie durch den gesamten Talmud.

In *Talmud für Dummies* bespreche ich Themen, die ich aufgrund meiner eigenen Interessen ausgewählt habe, und Themen, die meiner Meinung nach von allgemeinem Interesse sind. Zu diesen Themen gehören Ehe und Scheidung (Kapitel 12), jüdische Feiertage (Kapitel 10), das jüdische Gerichtssystem (Kapitel 14), menschliche Sexualität (Kapitel 13), Essen (Kapitel 11) und Beten (Kapitel 11).

Da der Talmud im strengen Sinn keinen ersten Band hat, können Sie praktisch überall einsteigen. Beginnen Sie mit einer Mischna, und versuchen Sie, sie zu verstehen. Die Steinsaltz-Ausgabe (über die ich in Kapitel 17 spreche) hilft Ihnen dabei. Beginnen Sie dann mit dem Studium der Gemara, die unmittelbar auf die Mischna folgt, und arbeiten Sie sie Wort für Wort, Satz für Satz und Absatz für Absatz durch.

Ein Kommentar wie der in der Steinsaltz-Ausgabe hilft Ihnen nicht nur, den Text zu verstehen, den Sie gerade lesen. Ich schlage vor, Sie beginnen mit einem dieser Masechtot (Traktate; eine Gliederungseinheit innerhalb des Talmuds, die ein bestimmtes Thema untersucht):

- ✓ **Berachot** (Segen): Über Gebete und Segen
- ✓ **Pesachim**: Über das Pessachfest
- ✓ **Bava Metzia** (Das Mittlere Tor): Über Kaufen und Verkaufen, Fundsachen und andere bodenständige Themen

Die Masechtot in der vorhergehenden Liste sind weit weniger technisch als viele andere Abschnitte des Talmud.

Die großen (und nicht so großen) Rabbiner des Talmuds

Beim Studium des Talmuds ist es wichtig zu wissen, wer was gesagt hat, denn wer einen bestimmten Standpunkt oder eine bestimmte Handlung vertrat, beeinflusst das Verständnis des Gesagten. (Wenn beispielsweise ein armer Mann einen Euro spendet, ist das bedeutsamer, als wenn ein Millionär einen Euro spendet.) Auch die »Zuschreibung« ist ein wichtiges Prinzip im Talmud. Mit anderen Worten: Leisten Sie Anerkennung, wem Anerkennung gebührt. Zu wissen, wer was gesagt hat, gibt auch tiefere Einblicke in das Gesagte. In Kapitel 7 und im zweiten Bonuskapitel hinten im Buch stelle ich Ihnen viele Rabbiner und andere Persönlichkeiten des Talmuds vor. Wichtig ist jedoch, dass die Rabbiner im Talmud Menschen sind, keine künstlichen Heiligen. Das Judentum geht davon aus, dass selbst die größten Rabbiner nur Menschen sind. Sie machen Fehler und können falsche Meinungen äußern. Juden machen keine Menschen zu Göttern. Bleiben Sie unvoreingenommen.

Einige der im Talmud beschriebenen Rabbiner verfügen über große Autorität und einen hervorragenden Ruf. Daher interpretiert man eine Bemerkung ihnen ganz anders als beispielsweise die Aussage eines Ketzers. Grundsätzlich lehrt der Talmud, dass der Weise derjenige ist, der von jedem lernt.

Worte eines Rabbiners, die im Talmud nur ein- oder zweimal in den gesamten 63 Bänden zitiert werden, könnten eine tiefgreifende Lehre enthalten. Mit der Zeit lernt man als Talmudschüler viele der im Text zitierten oder beschriebenen Rabbiner kennen und entwickelt seine Favoriten. Zwei meiner Favoriten sind Rabbi Akiva und Nachum isch Gamzu (Einzelheiten zu diesen beiden und anderen Weisen finden Sie in Kapitel 7).

Einige meiner Lieblingszitate sind dazu geworden, weil sie mein Denken herausfordern. Sowohl Rabbi Akiva als auch Nachum isch Gamzu werden im Talmud mit der im Wesentlichen gleichen Aussage zitiert: »Auch dies ist zum Guten.« Dies spiegelt eine theologische Haltung wider, die davon ausgeht, dass alles, was der Allmächtige uns widerfahren lässt, letztlich zum Guten ist. Nachum isch Gamzu sagte immer: »Auch das ist gut«, während Rabbi Akiva sagte: »Alles, was der Barmherzige tut, tut er gut.« Diese Vorstellung erscheint unerhört. Ist das Leiden eines unschuldigen Kindes gut? War der Holocaust gut?

Erstens sagt man nie zu jemand anderem: »Alles ist zum Guten«, sondern immer nur zu sich selbst. Diese Haltung ist zudem wahrscheinlich die schwierigste Lebenseinstellung im gesamten Judentum und anderen Religionen. Glaube ich wirklich, dass alles zum Besten ist? Mein rationaler Verstand lässt eine solche Lebenseinstellung nicht zu. Aber ich schätze die Lehren dieser beiden Weisen, weil sie mich spirituell herausfordern. Könnte es sein, dass auf unerklärliche Weise alles zum Guten führt? Ich kann nicht leugnen, dass diese beiden großen Weisen des Talmuds diese Haltung vertreten. Und ich wäre unehrlich, wenn ich nicht gestehen würde, dass ich selbst angesichts von Widrigkeiten nach unerschütterlichem Glauben und Optimismus strebe.

Frauen im Talmud

In Kapitel 8 mache ich keinen Hehl daraus: Eine Entschuldigung – und mehr – ist hinsichtlich der Vertretung der Frauen im Talmud notwendig. Nur wenige Frauen werden im Text zitiert, und im Laufe der Geschichte haben nur wenige Frauen den Talmud studiert. Die gute Nachricht ist: In unserer Generation studieren mehr Frauen denn je den Talmud. Und ich gehe davon aus, dass seriöse jüdische Verlage mit der Zeit Talmudkommentare veröffentlichten werden, die von Frauen verfasst wurden.

Ich bin nicht der Erste, der behauptet, dass viele der behandelten Themen im Talmud ganz anders behandelt würden, wenn Frauen über die Jahrhunderte hinweg am Talmudstudium mitgewirkt hätten. Ich behaupte nicht, dass der Talmud immer eine weibliche Stimme enthalten würde. Natürlich ist jeder Mensch einzigartig. Aber ich behaupte, dass die Stimmen von Frauen im Text und in den Kommentaren des Talmuds diesen zu einem ganz anderen Dokument machen würden. Kapitel 8 befasst sich ausführlicher mit dem wichtigen Thema der Rolle der Frauen (und dem Fehlen derselben) im Talmud.

Talmudstudium – einige Dinge, die Sie beachten sollten

Eine der Komplexitäten des Talmuds besteht darin, dass er, obwohl seine Bände nach Themen geordnet sind (im Anhang finden Sie eine Liste aller 63 Traktate der Mischna), ständig frei assoziiert. Wie Gespräche im wirklichen Leben springen talmudische Diskussionen von Thema zu Thema und kehren manchmal zum ursprünglichen Thema zurück, manchmal nicht. Natürlich können zwei Themen scheinbar zwei verschiedene Aspekte behandeln, obwohl es im Kern um dasselbe geht. Der Talmud zitiert oft einen bestimmten Rabbiner

zu einem bestimmten Thema, gefolgt von »Apropos Rabbi Soundso, er sagte auch ...«, und wechselt dann zu einem völlig anderen Thema.

Bedenken Sie auch, dass Sie den Talmud am besten studieren, indem Sie den Text aufbrechen und die darin enthaltenen ewigen Ideen entdecken.

So beschäftigt sich beispielsweise eine längere Passage im Talmud mit Bräuten und ihrem Aussehen. Man könnte diese Passage leicht als sexistisch abtun. Schließlich geht es im Text nicht um das Aussehen von Bräutigamen! Doch wenn man den Text aufschlüsselt und versucht, die darin verborgene Botschaft zu erkennen, stellt man fest, dass es hier eigentlich um die Erlaubnis von Notlügen geht. (Ich gehe ausführlicher auf die Diskussion über das Schmeicheln gegenüber Bräuten im Bonuskapitel über Ehe und Scheidung ein.)

Statt die Diskussion rundweg abzulehnen, kann der Text ein Ausgangspunkt für eine tiefere Diskussion darüber sein, wann man guten Gewissens lügen kann. Ich würde zum Beispiel meine Großmutter nicht im Krankenhaus besuchen und sagen: »Oma, du siehst heute sehr viel schlechter aus als gestern.« Obwohl die Thora lehrt, die Wahrheit zu sagen, ist manchmal eine Notlüge gerade dann angebracht, wenn man die Gefühle anderer nicht verletzen will.

Wenn Sie anfangen, den Talmud zu erforschen, bleiben Sie dran. Sie finden auf jeder Seite Wissen und Inspiration. Weisheiten tauchen im Talmud oft auf, wenn man es am wenigsten erwartet. Und wenn Sie ein Buch oder einen Aufsatz lesen, der den Talmud zitiert und eine Seitenzahl aus dem Talmud angibt, sollten Sie vielleicht zu dieser Seite gehen und dort weiterlesen. Manchmal verliere ich mich in einer Reihe von Verweisen auf verschiedene Traktate des Talmuds und beginne, ein ganz anderes Thema zu erforschen. Ich springe ins »Meer des Talmud« und beginne zu schwimmen.

Auch Sie können im Meer des Talmuds schwimmen.

